

# Inhalt.

	Seite
<b>Einleitung</b> . . . . .	1
Geschichte und Aufgabe der Völkerpsychologie. Ihr Verhältnis zur Völkerkunde. Analytische und synthetische Darstellung. Die Völkerpsychologie als psychologische Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Einteilung in vier Hauptperioden.	
<b>Erstes Kapitel. Der primitive Mensch.</b>	
1. Die Entdeckung des primitiven Menschen . . . . .	12
Naturphilosophische Hypothesen älterer Zeit. Prähistorische Funde. Schweinfurths Auffindung der Pygmäen am oberen Kongo. Negritos der Philippinen, Inlandsstämme auf Malakka, Weddas auf Ceylon.	
2. Die äußere Kultur des primitiven Menschen . . . . .	22
Kleidung, Wohnung, Nahrung, Waffen. Die Erfindung von Bogen und Pfeil. Gewinnung des Feuers. Relative Bedeutung des Begriffs des Primitiven.	
3. Der Ursprung der Ehe und der Familie . . . . .	35
Bachofens Mutterrecht und die Hypothese der ursprünglichen Promiskuität. Die Gruppenehe und das malayische Verwandtschaftssystem. Falsche Interpretation dieser Erscheinungen. Polygynie und Polyandrie. Die Monogamie der primitiven Völker.	
4. Die primitive Gesellschaft . . . . .	51
Die primitive Horde. Verhältnis zur tierischen Herde. Einzelfamilie und Stamm. Mangel der Stammesorganisation.	
5. Die Anfänge der Sprache . . . . .	54
Die heutigen Sprachen der primitiven Stämme. Die Gebärdensprache der Taubstummen und mancher Naturvölker. Die Zeichen der natürlichen Gebärdensprache. Ihre Syntax. Allgemeine Schlüsse aus der Gebärdensprache.	
6. Das Denken des primitiven Menschen . . . . .	68
Die Sudansprachen als Beispiele relativ primitiver Formen des Denkens. Die sogenannten Wurzeln als Wörter. Konkreter Charakter des primitiven Denkens. Fehlen der grammatischen Kategorien. Das gegenständliche Denken des Primitiven.	

	Seite
7. Die Urformen des Zauber- und Dämonenglaubens . . . . .	75
<p style="margin-left: 40px;">Unbestimmtheit des Begriffs der Religion. Die Theorien vom polytheistischen und vom monotheistischen Ursprung der Religion. Die Stellung der Pygmäenvölker. Zauber- und Dämonenglaube als Inhalt des primitiven Denkens. Tod und Krankheit. Die Körperseele. Zaubermittel in Kleidung und Schmuck. Die Zauberkausalität.</p>	
8. Die Anfänge der Kunst . . . . .	94
<p style="margin-left: 40px;">Die Tanzkunst des Primitiven. Bedeutung als Zaubermittel. Begleitung von Lärminstrumenten. Das Tanzlied. Anfänge von Musikinstrumenten. Schwirrholtz und Rassel. Primitive Ornamente. Beziehung zwischen der Nachbildung von Objekten und einfachen geometrischen Zeichnungen (Stilisierung). Die Malerei der Buschmänner. Ihr Charakter als Erinnerungskunst.</p>	
9. Die intellektuellen und moralischen Eigenschaften des Primitiven . . . . .	109
<p style="margin-left: 40px;">Bedürfnislosigkeit. Bedeutung der Isolierung. Beobachtungsgabe und Überlegung. Ein Zurückstehen in ursprünglicher Begabung nicht nachweisbar. Negative Moralität des Primitiven. Abhängigkeit von der Umwelt.</p>	
<b>Zweites Kapitel. Das totemistische Zeitalter.</b>	
1. Allgemeiner Charakter des Totemismus . . . . .	116
<p style="margin-left: 40px;">Das Wort Totem. Seine kultische Bedeutung. Stammesgliederung und Häuptlingschaft. Der Kampf der Stämme. Stammesbesitz an Grund und Boden. Der Beginn der Hackkultur und der Züchtung der Haustiere.</p>	
2. Die Kulturkreise des totemistischen Zeitalters . . . . .	123
<p style="margin-left: 40px;">Die australische Kultur. Niedrige Stufe der Wirtschaft. Verwickelte Stammesorganisation. Vollkommenere Bewaffnung. Die malayo-polynesische Kultur. Ursprung und Wanderungen der Malayen. Himmelselemente in der malayo-polynesischen Mythologie. Die amerikanische Kultur und ihre Unterschiede. Ausprägung der totemistischen Stammesgliederung. Zurücktreten der Totemkulte. Die afrikanischen Kulturen. Zunehmende Bedeutung der Viehzucht. Ausbildung despotischer Herrschaftsformen. Reste des Totemismus in der asiatischen Welt.</p>	
3. Die totemistische Stammesgliederung . . . . .	139
<p style="margin-left: 40px;">Analogie australischer und amerikanischer Stammesgliederungen. Die Totemgruppen als Kultverbände. Rückgang in Amerika. Das Totemtier als Wappen. Prinzip der Zweigliederung. Systeme mit zwei, vier und acht Klassen.</p>	
4. Die Entstehung der Exogamie . . . . .	144
<p style="margin-left: 40px;">Unbeschränkte und beschränkte Exogamie. Direkte und indirekte Mutter- oder Vaterfolge. Wirkungen auf die Verwandtenehe. Hypothesen über den Ursprung der Exogamie. Die hygienische Theorie. Die Raubehe.</p>	

5. Die Formen der Eheschließung . . . . .	154
Die friedliche Raubehe innerhalb der gleichen Sippe. Exogamische Tauschehe. Kauf- und Vertragsehe. Die Rudimente der Raubehe.	
6. Die Ursachen der totemistischen Exogamie . . . . .	158
Verhältnis der Clanteilung zu den Totemgruppen. Die Totemfreundschaften. Parentale und traditionelle Totemverbände. Entstehung der Exogamie mit direkter und mit indirekter Mutter- oder Vaterfolge.	
7. Die Formen der Polygamie . . . . .	165
Die Entstehung der Gruppenehe. Hauptfrau und Nebenfrauen. Polyandrie und Polygynie und ihre Verbindung. Verbreitung und Ursachen dieser Eheformen.	
8. Die Entwicklungsformen des Totemglaubens . . . . .	173
Zwei Prinzipien der Einteilung der Totemformen. Stammes- und Individualtotemismus. Empfängnis- und Geschlechtstotemismus. Tier- und Pflanzentotems. Leblose Totems (Churinga). Beziehungen zu Manismus und Fetischismus.	
9. Der Ursprung der Totemvorstellungen . . . . .	185
Die Namentheorie Spencers und Langs. Frazers Ableitung aus dem Empfängnistotemismus. Die Tierverwandlungen der Hauchseele. Beziehungen zum Seelenglauben. Seelentiere als Totemtiere.	
10. Die Tabugesetze . . . . .	192
Begriff des Tabu. Das Tabu in Polynesien. Das Verschwägerungstabu. Beziehung zur „Couvade“. Das Heilige und das Unreine. Die Reinigungsriten. Feuer, Wasser und magische Übertragung.	
11. Der Seelenglaube im totemistischen Zeitalter . . . . .	203
Die Psyche als Hauch- und Schattenseele. Verhältnis zur Körperseele. Hauptsitze der letzteren. Die Formen der Bestattung.	
12. Der Ursprung des Fetisch . . . . .	218
Fetische im Totemkult. Verselbständigung des Fetischismus. Fetische als Urformen des Götterbildes. Regressive Entwicklung von Kultobjekten. Der Fetischkult als Zauber- und Dämonenkult. Amulett und Talisman.	
13. Tierahne und menschlicher Ahne . . . . .	228
Die Mura-mura-Legenden der Australier. Der Tierahne. Übergang in den menschlichen Ahnen. Beziehung zu Bestattung und Totenkult. Nachwirkungen des Totemismus im Ahnenkult.	
14. Die totemistischen Kulte . . . . .	235
Bestattungsbräuche und Totenopfer. Die Männerweihe. Vegetationskulte. Australische Intichiumafeste. Die Ackerkulte auf der Stufe des Hackbaus. Motiv der gemeinsamen Arbeit. Vereinigung der Kultzwecke und Verbindung mit beginnenden Götterkulten.	

	Seite
15. Die Kunst des totemistischen Zeitalters . . . . .	255
Tätowierung. Keramik. Wohnungsbau. Pfahlbauten. Der zere- monielle Tanz. Schlag- und Blasinstrumente. Kultlieder und Arbeitslieder. Das Mythenmärchen und seine Entwicklungs- formen.	

### Drittes Kapitel. Das Zeitalter der Helden und Götter.

1. Allgemeiner Charakter des Heldenzeitalters. . . . .	279
Bedeutung der Einzelpersönlichkeit. Der Held der ideale Mensch, der Gott der ideale Held. Veränderungen der Wirtschaftsformen und der Gesellschaft. Entstehung des Staates.	
2. Die äußere Kultur des Heldenzeitalters . . . . .	284
Völkerwanderungen und Staatengründungen. Pflugkultur. Züch- tung der Haustiere. Der Wagen. Zähmung des Rindes. Der Ochse als Zugtier. Milchgewinnung. Kultische Beziehungen beider Vorgänge. Kriegführung und Bewaffnung. Entstehung des Privateigentums. Kolonisation und Handel.	
3. Die Entwicklung der politischen Gesellschaft . . . . .	300
Die Stellung des Staates in der allgemeinen Entwicklung der Gesellschaft. Zwölfzahl und Zehnzahl in der Gliederung der politischen Gesellschaft. Markgenossenschaft und militärische Organisation.	
4. Die Familie innerhalb der politischen Gesellschaft . . . . .	309
Die Gesamtfamilie. Patriarchalische Familie. Vaterfolge und Vaterherrschaft. Wiedererneuerung der monogamischen Familie.	
5. Die Ständescheidung . . . . .	314
Gesamt- und Privateigentum. Herrenrasse und unterjochte Be- völkerung. Abstammungs- und Besitzunterschiede. Einfluß von Staat und Rechtsordnung.	
6. Die Berufsscheidung. . . . .	319
Das Priestertum als Verbindung von Stand und Beruf. Die kriegerische und politische Tätigkeit. Der Ackerbau und die niederen Berufe. Allmähliche Ausglei chung der Wertunter- schiede.	
7. Der Ursprung der Städte . . . . .	321
Die primäre Entwicklung der Stadt. Burg und Tempel als Wahrzeichen. Die Schutzgottheit von Stadt und Staat. Sekun- däre Entwicklungen.	
8. Die Anfänge der Rechtsordnung . . . . .	325
Sitte und Recht. Das Privatrecht das ursprüngliche Rechts- gebiet. Politische und religiöse Motive. Der Rat der Alten und der Häuptling. Der Schiedsrichter und der eingesetzte Richter. Die religiöse Sanktion der Rechtshandlungen.	

9. Die Entwicklung des Strafrechts . . . . .	336
Die Blutrache und ihre Ablösung. Das Wergeld. Das Asylrecht. Entwicklung der Strafhaft aus der privaten Schuldhaft. Das Jus talionis. Vermengungen von Lohn und Strafe.	
10. Die <sup>77</sup> „Sonderung der Rechtsgebiete . . . . .	344
Die Teilung des Richteramtes. Einfluß der Gliederung der Gesellschaft. Die logische Einteilung der Staatsformen ohne genetische Bedeutung. Entwicklung des Verfassungsrechts aus Geschichte und Sitte.	
11. Die Entstehung der Götter . . . . .	348
Entartungs- und Entwicklungstheorien. Hypothesen eines primitiven Monotheismus oder Polytheismus. Die naturmythologische Theorie. Useners Dämonentheorie. Merkmale des Gottes gegenüber dem Dämon und dem Helden. Der Gott als Produkt der Verbindung des idealen Helden mit dem Dämon.	
12. Die Heldensage . . . . .	371
Sagenheld und Märchenheld. Die rein mythische und die geschichtliche Heldensage. Der Zauber in Märchen und Sage. Die religiöse Legende. Die Heiligenlegende.	
13. Die kosmogonischen und theogonischen Mythen . . .	380
Die Götter als dämonenhafte Wesen. Ihr Streit mit den Dämonen der Urzeit. Die Schöpfungsmythen. Flutsagen und Sintbrandsagen. Weltuntergangsmythen.	
14. Der Seelenglaube und die jenseitige Welt . . . . .	391
Aufeinanderfolge der Jenseitsbilder. Das Geisterdorf. Die Inseln der Seligen. Unterweltsmythen. Scheidung der Wohnstätten der Seelen. Das Elysium. Die Unterwelt und das Himmelreich. Das Purgatorium. Jenseitskulte. Der Erlösungsgedanke. Die Seelenwanderung.	
15. Der Ursprung der Götterkulte . . . . .	410
Verhältnis von Mythos und Kultus. Religiöse Bedeutung des Kultus. Die Vegetationskulte. Vereinigung der Kultzwecke. Mysterienkulte.	
16. Die Formen der Kulthandlungen . . . . .	422
Das Gebet. Beschwörung und Bittgebet. Dankgebet. Lobpreisung. Bußpsalm. Das Opfer. Ursprüngliche Zauberbedeutung des Opfers. Das jüdische Versöhnungs- und Schuldopfer. Entwicklung des Geschenkmotivs. Der Wertbegriff beim Opfer. Weihe- und Votivgaben. Erstlingsopfer. Die Heiligungszeremonien. Die Reinigungsmittel als Heiligungsmittel. Wasser und Feuer. Taufe und Beschneidung. Die magische Heiligung. Das Menschenopfer als Heiligungsmittel.	
17. Die Kunst des Heldenzeitalters . . . . .	443
Tempel und Königspalast. Die menschliche Gestalt als Objekt der bildenden Kunst. Typische und individualisierende Kunst.	

Der Wert des Bedeutsamen. Ausdruck der subjektiven Stimmung im Landschaftsbild. Das Epos. Seine Wirkung auf das Kultlied. Das Drama. Die Musik als begleitende und als selbständige Kunst.

### **Viertes Kapitel. Die Entwicklung zur Humanität.**

1. Der Begriff der Humanität . . . . . 465  
Herders Idee der Humanität als Ziel der Geschichte. Die Begriffe der Menschheit und der Menschlichkeit. Die Humanität als Wertbegriff. Der Gedanke der Kulturgemeinschaft der Menschheit und seine Entwicklungsformen.
  2. Die Weltreiche . . . . . 473  
Ägypten und die vorderasiatischen Reiche. Der Großkönig als Beherrscher der Welt. Der Herrscher als Gott. Apotheose verstorbener Herrscher. Motive der Reichsbildung. Das Verschwinden der Weltreiche in der Geschichte.
  3. Die Weltkultur . . . . . 479  
Die Weltherrschaft Alexanders. Das Griechische als Weltsprache. Schrift und Sprache als Kulturmittel. Die Weltreise als Kultursymptom. Die hellenistische Weltkultur und ihre Folgen. Kultur der Renaissance. Kosmopolitismus und Individualismus.
  4. Die Weltreligionen . . . . . 487  
Die Einheit des Götterhimmels. Der Kultus des Äskulap und die Jenseitskulte. Ihr Übergang in Erlösungskulte. Buddhismus und Christentum. Entwicklung der Idee einer überpersönlichen Gottheit. Der menschengewordene Gott als ihr Stellvertreter. Dreifache Bedeutung des Begriffs der Stellvertretung.
  5. Die Weltgeschichte . . . . . 502  
Doppelte Bedeutung des Begriffs der Geschichte. Die Geschichte als selbstbewußtes Erlebnis. Das Moment des Willens in der Geschichte. Vorgeschichtliche und geschichtliche Zeit. Einfluß der Weltkultur und der Weltreligionen auf die Entstehung des geschichtlichen Bewußtseins. Die Geschichtsphilosophie. Ihr Verhältnis zur psychologischen Entwicklungsgeschichte der Menschheit.
- Register . . . . . 517
-